Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1897

169 (23.7.1897) II. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht: 2 Mark 80 Pf., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf.
Vorausbezahlung.

Redaktion und Expedition: Hirschstraße 9.

Telephonanschluß Nr. 401.

Badische Landeszeitung

mit täglichem Unterhaltungsblatt und Verlosungsbeilage.

Anzeigegebühr:
Die 1spaltige Kolonelzeile od. deren Raum für Lokal-Inserate 15 Pf., für auswärtige Inserate 20 Pf., im Reklameteil 60 Pf. Bei größeren Aufträgen entsprechenden Rabatt.

Bemerkungen:
Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 169. II. Blatt. Karlsruhe, Freitag, den 23. Juli 1897

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 21. Juli. Die „Mil. Pol. Korr." schreibt: „Es dürfte jetzt als feststehend betrachtet werden können, daß an den Reichstag in seiner nächsten Session Marineforderungen in nicht ganz unbeträchtlicher Höhe gelangen werden."

* **Berlin,** 21. Juli. Unsere Marine hat abermals einen Unglücksfall zu beklagen. Von der Besatzung des bei Saßnitz (Rügen) ankernden Schulschiffs „Nixe" wollten in der Nacht vom Sonntag zum Montag sechs Obermaaten, die an Land beurlaubt gewesen waren, auf das Schiff zurückkehren. Sie machten, wie den „B. N. N." aus Saßnitz geschrieben wird, ein am Strande liegendes Boot los und fuhren bei trübem, wenig sichtigem Wetter ab. Bald darauf hörte der Besitzer des am Strande liegenden Restaurants Hilferufe, er begab sich sofort in ein anderes Boot, fuhr hinaus und stieß auf das erste Fahrzeug, das mit dem Kiel nach oben auf den Wogen trieb. Es gelang ihm in der Dunkelheit, vier Leute zu retten, zwei — ein Feuerwerkmaat und ein Obermatrose — ertranken auf 250 Meter Entfernung vom Strande. Die Namen sind noch nicht bekannt gegeben.

* **Berlin,** 21. Juli. Das Konsistorium hat zum zweitenmal die Wahl des bekannten Antisemiten Pastor Iskraut zum Pfarrer der Stephanikirche nicht bestätigt; aus der Gemeinde ist nun eine Eingabe an den König zu gunsten Iskrauts gemacht worden.

* **Berlin,** 21. Juli. Die „Nationalzeitung" schreibt: Die Vertreter der „unter dem Massenelend seufzenden" Arbeiterpartei haben ihre Sommerreisen angetreten. Liebknecht geht mit Familie in einen englischen Badeort, Bebel macht eine Reise durch Italien, Singer und Bamberger, die Geschäftsführer des „Vorwärts", sind auf einer Nordlandreise begriffen. Mit Ausnahme Auers, der noch in Berlin weilt, halten sich wohl alle namhaften Genossen gegenwärtig in Bädern und Sommerfrischen auf.

* **Bückeburg,** 20. Juli. Prinz Adolf von Schaumburg-Lippe und seine Gemahlin, die gegenwärtig bei der Fürstin Mutter im Palais am Harrl in Bad Homburg weilen, erließen in Detmolder Zeitungen folgenden Dank:

„Bei Unserem Scheiden aus Detmold nicht nur, sondern auch auf Unserer Reise bis über die Landesgrenze hinaus sind Uns so viele Kundgebungen warmer Anhänglichkeit und treuer Gesinnung zugegangen und gehen Uns noch bis auf den heutigen Tag zu, daß Wir auf diesem Wege allen denjenigen, welche Unserem Herzen so überaus wohl gethan haben, Unseren wärmsten und aufrichtigsten Dank aussprechen. Bückeburg, den 13. Juli 1897. Adolf, Prinz zu Schaumburg-Lippe, Viktoria, Prinzessin zu Schaumburg-Lippe, Prinzessin von Preußen."

Baden und Nachbarländer.

⊠ **Karlsruhe,** 22. Juli. Der „S."-Korrespondent des „Bad. Beobachters" hält in Entgegnung auf die Ausführungen der „Bad. N. K." daran fest, daß Baden infolge des Uebergangs der Post an das Reich um 22 Millionen geschädigt sei. Derselbe berechnet, daß der badischen Eisenbahnschuldentilgungskasse, welche die Ueberschüsse aus dem Ertrag der Post zu erhalten gehabt hätte, seit 1872 33 Millionen zugeflossen wären, wenn die Postgemeinschaft nicht bestünde. Es seien Baden bezw. der Eisenbahnschuldentilgungskasse somit 33 Millionen verloren gegangen. Baden habe dazu noch aus der Staatskasse der Eisenbahnschuldentilgungskasse als Anteil an den Postüberschüssen den Betrag mit 9,8 Mill. abgeliefert, so daß Baden somit 33 + 9,8 = 42,8 Mill. im ganzen verloren, dagegen aber nur 20,8 Mill. durch Minderung der Matrikularbeiträge gutgeschrieben erhalten habe. Es mag dahin gestellt bleiben, ob die Zahlen des Herrn „S."-Korrespondenten des „Bad. Beobachters" richtig sind; jedenfalls hat ihn die Logik aber bezüglich der genannten 9,8 Mill. im Stich gelassen. Der bad. Staat hat diese aus einer seiner eigenen Kassen genommen und in die andere eigene Kasse gethan, eine Manipulation, welche lediglich darauf zurückzuführen ist, daß der Staat über Einnahmen und Ausgaben einzelner Staatsanstalten besondere Rechnung führt, die aber nicht zur Folge hat, daß die 9,8 Millionen aus dem Lande hinausgekommen sind. Der Steuerzahler hat auch nicht 9,8 Mill. infolge der Postgemeinschaft aufbringen müssen, vielmehr sind ihm durch Minderung der Matrikularbeiträge 22 Mill. — 9,8 = 12,2 Mill. aus den Posterträgen zu gut gekommen. Kühn oder vielleicht naiv ist die Behauptung aber, infolge der Postgemeinschaft seien einmal der ganze Ertragsüberschuß mit 33 Mill. und außerdem noch die 9,8 Mill. dem Lande (abzüglich der 20,8 Mill. Matrikularbeiträge) entzogen worden. Mehr als den laufenden Ertragsüberschuß hätte doch wohl Baden auch nicht erzielen können, wenn die Post nicht Reichspost geworden wäre. Hätte der genannte Artikel etwa auch in allen übrigen Punkten recht, so hätte derselbe aus dem angeführten Grunde allein schon den Verlust Badens um den schönen Betrag von 9,8 Mill. zu hoch dargestellt. Wir fragen, wer hat den Lesern nun Sand in die Augen gestreut und warum will der Rechnungsgelehrte des „Bad. Beobachters" mit den Gründen nicht herausrücken, die ihn bewogen haben, erst jetzt und nicht schon in der Kammer die strittigen 9,8 Mill. dem vermeintlichen Verlust Badens zuzuschlagen? Es gilt eben jetzt der Vorbereitung der Wahlen, und so ein, wenn auch bloß eingebildetes, Sümmchen von 9,8 Mill. bringt vielleicht manchen, der die Sache nicht zu überschauen vermag, doch noch zu der Partei, die in ihrer Verhetzung gegen das Deutschtum und die Einrichtungen des Reichs nicht müde wird.

* **Heidelberg,** 22. Juli. In Wiener Blättern wird die Anregung zum Proteste der reichsdeutschen Universitätsprofessoren gegen die Sprachenverordnungen auf den hiesigen Professor Jellinek zurückgeführt.

* **Bruchsal,** 21. Juli. Amtsrichter Freiherr Röder von Diersburg wurde, lt. „Krchg. Ztg.", zum Staatsanwalt ernannt und nach Waldshut versetzt. — Das hiesige Dragonerregiment ist nicht nach Posen, sondern nach Paderborn ausgerückt. — Dem Bericht über die Prämiierung von Lehrlingsarbeiten ist noch beizufügen: Mit Staatspreisen wurden bedacht 2 Lehrlinge mit ersten, 4 Lehrlinge mit zweiten, 10 Lehrlinge mit dritten, und 5 Lehrlinge erhielten eine Anerkennungsurkunde.

* **Pforzheim,** 20. Juli. In außerordentlicher Generalversammlung faßte lt. „Landesbote" gestern Abend der Lebensmittelbedürfnisverein, der seit etwa sieben Jahren hier besteht, den Beschluß, die in Mitte der Stadt gelegene Bierbrauerei Hof in der Weise zu übernehmen, daß er das Anwesen zunächst pachtet, mit einem Aufwand von ca. 25 000 M. es nach seinen Bedürfnissen umbaut und sich damit das Recht erwirbt, das Anwesen im Jahre 1900 um den Preis von 1 500 000 M. zu Eigentum zu erwerben. In ähnlicher Weise haben sich vor einigen Wochen die vereinigten Gewerkschaften in den Besitz des Gasthauses „zum Löwen" gesetzt.

* **Achern,** 20. Juli. Die hiesige Apotheke, die seit mehr als 30 Jahren im Besitze des Herrn Schaaff war, ist durch Kauf an Herrn Emil Knörr, zur Zeit Apotheker in Klosterwald, übergegangen. Der Kaufpreis beträgt einschließlich des an die Gefängnisstraße angrenzenden Grundstückes 210 000 M.

* **Freiburg,** 21. Juli. Vom Bodensee wird berichtet, daß dort in der Nacht zum Sonntag gegen 11 Uhr ein prächtiges, hellleuchtendes Meteor gesehen wurde, das in südlicher Richtung niederging und gleich einem Feuerwerkskörper platzte, kleine Kugeln ausstreuend. Diese Erscheinung wurde lt. „Brsg. Ztg." auch auf dem Schwarzwald in der Feldberggegend beobachtet.

* **Blumberg,** 19. Juli. Das gestrige Fahnenweihefest des hiesigen Militärvereins verlief in schönster Harmonie. Die Blumberger haben sich sehr angestrengt, ihren Gästen einen schönen Tag zu bereiten; es ist ihnen auch vollauf gelungen. Am Festzug nahmen über 30 Vereine mit etwa 600 Mann teil. Drei Musikkapellen, von Blumberg, Fützen und Riedböhringen waren unermüdlich thätig. Die neue Fahne ist sehr schön. Herr Apotheker Hölzlin hielt die Festrede. Im Kronensaal fand gleichzeitig der Abgeordnetentag des Baarverbandes statt. Herr Major Platz von Karlsruhe führte den Ehrenvorsitz. An S. K. H. den Großherzog wurde ein Huldigungstelegramm gesandt. (Höhg. Erz.)

* **Andelshofen,** A. Ueberlingen, 20. Juli. Heute Nacht 1 Uhr brach auf dem einzelstehenden Hofgut des Jakob Roth in Hagenweiler Feuer aus, welches in kurzer Zeit das Wohnhaus mit angebauter Scheuer mit Fahrnissen zerstörte, während das nebenstehende Oekonomiegebäude verschont blieb. Die Bewohner wurden durch das Hundegebell geweckt und konnten nur das nackte Leben retten. Gebäudefünftel und Fahrnisse sind versichert. Der Schaden beträgt ca. 9000 M. Es wird Brandstiftung vermutet. (Konst. Ztg.)

* **Meßkirch,** 19. Juli. Gestern fand hier die Eröffnung der Bezirksgewerbeausstellung statt. Mit Musik zogen die Festteilnehmer vom Lokal des Gewerbevereins zur Ausstellungshalle, wo der Gewerbevereinsvorstand Wöhrle die Erschienenen begrüßte. Der Ehrenpräsident der Ausstellung, Herr Oberamtmann Dr. Belzer, hielt hierauf die Festrede, welche mit einem begeisterten Hoch auf den Großherzog endigte. Hieran schloß sich ein Rundgang durch die Ausstellungsräume, dem ein Frühschoppen in der Brauerei Stärk folgte. Nachmittags wurde die Ausstellung von nahezu 500 Personen besucht. Dieselbe darf, wie die „Konst. Ztg." berichtet, als wohlgelungen bezeichnet werden und mancher, der zweifelte, daß es möglich sein werde, in einem überwiegend Landwirtschaft treibenden Bezirk etwas Rechtes zu stande zu bringen, wurde eines Bessern belehrt. Es ist zu hoffen, daß der Besuch der Ausstellung ein recht guter sein wird und daß dadurch die Veranstalter für ihre große Arbeit entschädigt werden.

Aus der Residenz.

* Karlsruhe, 22. Juli.

= **Statistisches Landesamt.** Die neueste Nummer des Gesetzes- und Verordnungsblattes enthält eine landesherrliche Verordnung, betr. die Organisation der Landesstatistik. Danach hat das statistische Bureau als eine dem Ministerium des Innern untergeordnete Zentralbehörde für die Folge die Bezeichnung „Statistisches Landesamt" zu führen. Die staatlichen Bezirksbehörden sowie die Kreis- und Gemeindebehörden sind verpflichtet, den Ersuchen und Anfragen, welche das Statistische Landesamt aus Anlaß des Vollzugs der ihm aufgetragenen Arbeiten an sie zu richten für nötig findet, Folge zu leisten. Der Verkehr des Statistischen Landesamts mit den Staats- und Kommunalbehörden des Großherzogtums, sowie mit den statistischen Dienststellen des Reichs, der Bundesstaaten und der auswärtigen Staaten ist ein unmittelbarer. Das beim Statistischen Landesamt gesammelte statistische Material kann von sämtlichen Staats- und Kommunalbehörden des Großherzogtums zu dienstlichen Zwecken benützt werden, soweit dies nicht durch besondere Anordnung des Ministeriums des Innern ausgeschlossen ist. Im übrigen darf die Benützung des statistischen Materials nur mit Genehmigung des Ministeriums des Innern erfolgen, das für gewisse häufiger vorkommende Fälle diese Befugnis dem Vorstande des Statistischen Landesamts übertragen kann.

= **Dienstuniform für Eisenbahnbeamte.** Die Stationsmeister haben nach einer vom 8. Juli datierenden Entschließung des Großherzogs in Zukunft die für die Zugmeister vorgeschriebene Dienstuniform, jedoch mit der Abweichung zu tragen, daß der Kragen des Oberrocks statt der Abzeichen der Zugmeister am oberen und vorderen Rand einen 0,5 Centimeter breiten Silberstreifen und an jeder Seite einen Stern nebst einem geflügelten Rad aus Silberblech enthält. Ferner wird den Bahnbetriebs-Beamten, sowie den im Eisenbahn-Betriebsdienst befindlichen Praktikanten, Aspiranten und Kandidaten gestattet, im Sommer, sofern sie nicht Personenzüge abzufertigen haben, an Stelle des Oberrocks eine Joppe aus dunkelblauem Tuch mit Umlegekragen und einer Reihe von 6 Hornknöpfen nach Muster zu tragen. An beiden Seiten des Kragens der Joppe ist ein geflügeltes Rad aus Silberblech, darüber bei Stationsverwaltern, Güterexpeditoren, Obertelegraphisten, Betriebsassistenten und Eisenbahnpraktikanten 2 Sterne, bei Eisenbahnaspiranten, Expeditionsassistenten, Telegraphenassistenten und Stationsvorstehern 1 Stern als Rangabzeichen anzubringen.

= **Die Verteilung der Karlsruher Bevölkerung nach Straßen.** Das städtische statistische Amt hat soeben eine Tabelle herausgegeben, aus der die Verteilung der hiesigen Bevölkerung nach Straßen auf Grund der Volkszählungen von 1871—1895 zu ersehen ist. Die stärkste Straße ist natürlich die Kaiserstraße mit 211 Wohnhäusern, 1016 Haushaltungen und 4909 Einwohnern, dann folgt die Schützenstraße mit 105 W., 730 H. und 3374 E., weiter die Werderstraße mit 89 W., 610 H. und 2825 E., die Zähringerstraße mit 99 W., 483 H. und 2271 E., Luisenstraße mit 79 W., 516 H. und 2236 E., Durlacherstraße mit 80 W., 497 H. und 2230 E., Marienstraße mit 75 W., 472 H. und 2159 E., Rüppurrerstraße mit 85 W., 461 H. und 2106 E. u. s. w. Zu Betrachtungen über das Wachstum einzelner Straßen in den letzten Jahrzehnten und über die Dichtigkeit der Bevölkerung in denselben giebt die Tabelle reichen Stoff. — Der Militärbezirk umfaßte im Jahre 1895 5085 Personen gegen 3487 i. J. 1871.

= **Eisenbahnreform.** In der gestrigen Sitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins wurde, dem „Landesb." zufolge, nach einem Referate der Herren Rechtsanwalt Frühauf und Prof. Boehtlingk über Eisenbahnreformen einstimmig eine Resolution dahin befürwortet, daß der hiesige sozialdemokratische Delegierte zum nächsten Parteitag in Hamburg die Eisenbahnreformfrage daselbst zur Sprache bringen solle.

⊠ **Die Eröffnung der Albthalbahn** bis zur Station Marxzell dürfte, obwohl jetzt die Strecke Karlsruhe-Ettlingen (Holzhof) fertig gestellt ist, doch kaum vor Mitte August erfolgen, da auf der Linie Ettlingen-Marxzell noch der gesamte Oberbau zu erstellen ist. Wie man hört, rührt die Verzögerung von der verspäteten Schienenlieferung, sowie von den unerwarteten Terrainschwierigkeiten her, die im Albthal zu überwinden waren und für die Stettiner Baugesellschaft nicht unwesentliche Mehrkosten zur Folge haben sollen.

= **Eine Velociped-Steuer** soll nach der „Augsb. Postztg." in Bayern geplant sein. Es kämen für eine solche Steuer mindestens 50 000 Fahrräder in Betracht. Das Rad des Arbeiters und des Geschäftsmanns soll nicht versteuert werden, wenn er es zu geschäftlichen Zwecken benutzt. „Hiegegen dienen", wie das Augsburger Blatt bemerkt, „die meisten Räder dem Sport. Wenn diese von einer Steuer getroffen werden, so werden ihre Inhaber allerdings klagen. Doch man bewillige die Radsteuer nur mit der Bewilligung, daß die Einnahmen aus derselben zur Verbesserung und Erhaltung unserer Distriktsstraßen benutzt werden. Bei einer Radsteuer von 20 M. pro Rad (doppelter Satz für die weiblichen Räder!) könnten so den Distrikten jährlich bis zu einer Million M. zugewiesen werden. Der Radfahrer müßte sich mit der besseren Straße trösten, und die Klagen über die hohen Straßenunterhaltungskosten würden etwas gelindert. „Wir können natürlich nicht wissen, wie weit das Augsburger Blatt über die in Bayern bestehenden Steuerpläne zutreffend berichtet; aber unvollständig sind seine Ausführungen insofern, als es außer Acht läßt, daß ungeheuer viele Räder, vielleicht die Mehrzahl, nicht dem Sport, sondern der Gesundheitspflege dienen; das Radfahren wird ja von ärztlicher Seite als eine für unsere stubenhockende Schreibstubenmenschheit geradezu notwendige Uebung bezeichnet. Von diesem Gesichtspunkte aus wäre eine Velocipedsteuer ebenso verwerflich, wie wenn man das Rad des Arbeiters und des Geschäftsmannes besteuern wollte. Warum die Radfahrer für die Kosten der Straßen-Unterhaltung aufkommen sollen, ist nicht einzusehen: das Radfahren nimmt die Straßen viel weniger mit, als jede andere Art von Verkehr; die von Radfahrern häufig benützten Strecken sind sogar gerade daran zu erkennen, daß sie vollständig glatt gefahren sind, und man könnte sich zu der Behauptung versucht fühlen, daß das Radfahren zur Verbesserung, aber nicht zur Beschädigung der Straßen beitrage. Doch wir wollen uns nicht ereifern: in Baden denkt man ja an so etwas nicht, und die Pfälzer werden den badischen Radfahrern, die ihre anerkannt vorzüglichen Straßen benützen, hoffentlich keine Gebühren abnehmen, auch wenn in Bayern einmal die Velociped-Steuer eingeführt sein sollte.

⊠ **Schutz gegen Fahrraddiebstahl.** Einem hiesigen Techniker ist es gelungen, eine ebenso einfache, als sinnreiche Schutzvorrichtung gegen Fahrraddiebstahl zu konstruieren, die bereits patentamtlich geschützt ist. Ein an der Fahrradglocke angebrachtes Läutewerk wird durch eine Sperrkette mit dem Vorder- und Hinterrad derart verbunden, daß es bei der geringsten Berührung des Rads durch einen Unberufenen sogleich in Funktion tritt und durch anhaltenden großen Lärm den Dieb verscheucht bezw. den Besitzer aufmerksam macht. Es wird also in Zukunft kaum noch möglich sein, daß Fahrräder, die mit der neuen Schutzvorrichtung versehen sind und ohne Aufsicht auf der Straße oder in einem Hofraum stehen, gestohlen werden können. Die Erfindung wird zweifellos den Beifall aller Radler finden, zumal die Schutzvorrichtung nicht viel teurer zu stehen kommt, als eine gewöhnliche Fahrradglocke. Die Ausführung des Patents ist der rühmlichst bekannten feinmechanischen Werkstätte von Zöllner in Karlsruhe übertragen.

□ **Kleine Chronik.** Am 17. d. M. wurden einem in der Markgrafenstraße wohnenden Wagnergesellen aus gemeinschaftlichem unverschlossenem Schlafzimmer 1 Paar Schnürschuhe und 1 Paar Socken im Gesammtwerte von 11 M. entwendet. Thäter ist ein Zimmerkollege, welcher sich von hier entfernt hat. — Gestern Nachmittag wollte ein in der Herrenstraße wohnender Maler Ecke der Leopold- und Sofienstraße über eine abgesperrte Stelle gehen, wo gegenwärtig Holzpflaster gelegt wird. Er kam infolge dessen mit einem Asphalteur aus Lipfersberg in Wortwechsel und gab demselben einen Stoß, worauf der Asphalteur seinem Gegner mit einer Bierflasche auf den Kopf schlug, daß die Flasche in Stücke zerfuhr und der Getroffene am Kopfe Verletzungen davontrug, die aber ungefährlich sind. — Ein in der Durlacherstraße wohnender Metzger kam in der Nacht vom 10. auf 11. d. M. mit einem in der Zähringerstraße wohnenden Taglöhner in einer Wirtschaft in der Zähringerstraße in Wortwechsel, welcher aber ohne weitere Folgen wieder beigelegt wurde. Beim Nachhausegehen kamen die beiden in der Fasanenstraße nochmals aneinander, wobei der Taglöhner und ein Kollege desselben den Metzger auf den Boden warfen und mit Faustschlägen und Fußtritten mißhandelten, sodaß derselbe mehrere Verletzungen im Gesichte erhielt. Der Taglöhner hat sich einem hinzugekommenen Schutzmann thätlich widersetzt, weshalb heute Anzeige wegen Körperverletzung und Widerstands erfolgte.

⊕ **Durlach,** 21. Juli. Gestern verließ uns Herr Referendär Tritscheler, der seitherige zweite Beamte des Großh. Bezirksamts, um seine neue Stelle in Villingen anzutreten. Der Weggang des Genannten wird im hiesigen Bezirke sehr bedauert, da er es verstanden hat, durch sein streng rechtliches und doch leutseliges Walten im Amte und seine gesellschaftlichen Formen die Herzen Aller zu gewinnen, die mit ihm in Berührung kamen. Wir hoffen, daß es uns vielleicht später wieder vergönnt sein wird, Herrn Tritscheler als Beamten zu erhalten. Vorerst begleiten ihn unsere besten Wünsche.

Amtliche Nachrichten.

Der Großherzog hat dem Photographen Ernst Kempke in Freiburg auf Ansuchen das Prädikat „Hofphotograph" verliehen.

Personalnachrichten.

Aus dem Bereiche des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts:

Versetzt wurden: Karl Schmidt, Aktuar beim Landgericht Konstanz zum Landgericht Ueberlingen. Josef Blösy, Aktuar beim Amtsgericht Ettlingen statt zum Amtsgericht Gernsbach zum Landgericht Konstanz. Eugen Kaiser, Aktuar beim Amtsgericht Neustadt, statt zum Amtsgericht Ueberlingen zum Amtsgericht Gernsbach.

Aus dem Bereiche der Großh. Bad. Staatseisenbahnen.

Versetzt: die Eisenbahnassistenten: Heinrich Feld, in Mannheim, nach Waldkirch, Otto Meyer, in Langenbrücken, nach Heidelberg, Heinrich Kletti, in Gaggenau, nach Langenbrücken;

die Expeditionsgehilen: Josef Link in Seckach, nach Peterzell-Königsfeld, Hermann Leske in Basel, nach Hornberg, Rudolf Fischer in Haagen, nach Offenburg, Fridolin Huber in Waldkirch, nach Haagen, Karl Jacob in Lahr, nach Albbruck, Wilhelm Schumacher in Mannheim, nach Eberbach, Leopold Hofmann in Rosenberg, nach Wiesloch, Heinrich Kinzig in Bühl nach Gaggenau;

die Expeditionsgehilfin: Frieda Burkart in Mannheim, nach Basel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Rechtspflege.

* **Freiburg,** 20. Juli. (Strafkammer.) Der 45 Jahre alte Heinrich Böhmel von hier, bisher Kassier der Gewerbebank, erschien heute auf der Anklagebank, unter der Beschuldigung, daß er 1) von 1880—96 in fortgesetzter That Gelder der ihm anvertrauten Kasse im Gesamtbetrage von 20 719 M. 85 Pf. sich rechtswidrig zugeeignet habe, und daß er sodann 2) im Februar und März d. J. Urkunden gefälscht, indem er in seinen Geschäftsbüchern verschiedene falsche Einträge gemacht habe. Der Angeklagte hatte schon seine Lehre auf der Gewerbebank durchgemacht, war dann dort 1878 in ihren Dienst getreten und war seit 1882 Kassier. Anfangs bezog er nur 1680 M. Gehalt, dieser steigerte sich aber im Laufe der Jahre, und seit dem Jahre 1890 betrug der Gehalt des Angeklagten 5000 M. nebst 200 M. Mankogeld. Im Jahre 1880 verheiratete sich Böhmel, die Frau brachte einige Tausend Mark Vermögen ein; der Angeklagte unterstützte aber auch noch seine Eltern (zuletzt starb der Vater im Jahre 1895) in ziemlich erheblicher Weise. Für die unterschlagenen Gelder ist jetzt bis auf einen Rest von 1000—1500 M. Ersatz geleistet. Seine Vorgesetzten waren bis in den März des laufenden Jahres mit Böhmel zufrieden und hatten bis dahin keine Ahnung von den Unterschleifen. Erst durch einen Lehrling wurde der Buchhalter damals aufmerksam gemacht. Erst wollte der Angeklagte die ganze Sache auf einen Additionsfehler schieben, bald aber gestand er alles zu, wie er es auch heute gesteht. Das Urteil lautete wegen der Unterschlagung auf eine Gefängnisstrafe von 8 Monaten, betreffs der Anklage wegen Urkundenfälschung erfolgte Freisprechung.

Handel und Verkehr.

* Karlsruhe, 22. Juli. (Fleischpreise auf der Fleischbank des Wochenmarktes.) Anwesend waren 13 Fleischverkäufer, welche verkauften: das Kuhfleisch zu 48—50, Rindfleisch 56—64, Schweinefleisch 64—68, Kalbfleisch 64—68, Hammelfleisch 60—64 Pfg. Marktpreise in der Woche vom 17. Juli bis 22. Juli. 1) Viktualien: 500 Gr. Fleisch, Ochsen —68, Rind (Kuh) —64, Hammel 60—64, Schweine —68, Geräuchertes —80, Kalb —68 Pf. Brod, 450 Gr. weißes 16, 1400 Gr. schwarzes 38 Pf. Mehl, 500 Gr. weißes 19, schwarzes 14 Pf. 1 Liter Erbsen 18, Bohnen 18, Linsen 28. 500 Gr. Reis 30, Gerste 28, Gries 20 Pf. 50 Kgr. Kartoffeln, neue, M. 3.—, 500 Gr. Butter 1.10, Rindschmalz —, Schweineschmalz —75. 1 Liter Milch —18, 6 Eier —36, 1 Liter saurer Rahm —80 Pf. 2) Sonstige Naturalien: 1 Klafter Waldbuchenholz Mk. 44.—, Waldtannenholz 32.—. 50 Kgr. Heu 2.50, Stroh 2.70. 3) Fische. 500 Gr. Aal 1.10, Bärsch ——50, Hecht 1.—, Bresen ——50, Milben —45, Karpfen —90, Schleien 1.—, Rotaugen —25, Koretsch ——35, Zander 1.10.

* Frankfurt a. M., 22. Juli. (Anfangskurse 12 Uhr 30 Min. Kreditaktien 314—, Staatsbahn 296¾, Lombarden 76¼, 3proz. Port. 23.60, Aegypter 107.90, Ungarn 104.30, Diskonto-Komm. 207.20, Gotthardaktien 153.50, 6proz. Mexikaner ult. 97.30, 3proz Mexikaner ult. 26.40, Banque Ottomane 115.—, Türkenlose 36.50, Italiener 94.30. Tendenz: fest.

* Frankfurt a. M., 22. Juli. (Schlußkurse 2 Uhr 37 Min.) Wechsel Amsterdam 116.65, London 203.50, Paris 81.05, Wien 170.22, Ital. 772.83, Privatdisk. 2½%, Napoleon 16.23½, 4% Deutsche Reichsanl. (abg. 3½) 104.—, 3proz. Deutsche Reichsanl. 97.75, 4% Preuß. Konsols (abg. 3½) 103.85, 4proz. Baden in Gulden —.—, 4proz. Baden in Mark 101.45, 3½proz. do. 103.10, 3proz. do. 1896 98.—, 4proz. Monopolgriechen 28.30, 5proz. Italiener 94.30, Oesterr. Goldrente 104.95, Oesterr. Silberrente 87.10, Oesterr. Lose von 1860 128.70, 4½proz. Portug. 35.50, Neue 4proz. Russen 66.60, 4proz. Serben 67.35, Spanier 63.—, Türkenlose 36.50, 1proz. Türken D. 22.10, 4proz. Ungarn 104.40, Ungar. Kronenrente 100.90, 5proz. Argentiner 72.20, 5proz. Chinesen von 1896 100.85, 6proz. Mexikaner 97.30, 5proz. Mexikaner 93.30, 3proz. Mexikaner 26.40, Berliner Handelsgesellsch. 170.—, Darmstädter Bank 156.10, Deutsche Bank 210.10, Dresdener Bank 162.—, Badische Bank 118.50, Rheinische Kreditbank alte 136.—, do. neue —.—, Rhein. Hypothekenb. alte 174.—, do. neue —.—, Pfälzer Hypothekenb. 164.—, Oesterr. Länderb. 206½, Wiener Bankverein 222¾, Ottomanebank 115.30, Mainzer 118.20, Elbthal ——, Schweiz. Zentral 139.50, Schweiz. Nordost 114.10, Schweiz. Union 84.—, Jura-Simplon 88.70, Mittelmeer 103.—, Meridional 135.15, Bad. Zuckerfabrik 56.—, Harp. 185.05 excl., Nordd. Lloyd 106.—, Hamb.-Amerika 122.45, Maschinenfabrik Gritzner 273.25, Karlsruher Maschinenfabrik 167—. — (Nachbörse.) Kreditaktien 315⅛. Disk.-Komm. 207.80, Staatsbahn 296.50, Lomb. 76½. Tendenz: fest.

* Berlin, 22. Juli. (Anfangskurse.) Kreditaktien 232.10, Disk.-Komm. 207.10, Staatsbahn 148.70, Lombarden 37.20, Russennoten 216.20, Laurah. 161.—, Harp. 185.10. Dortmunder 99.20. Tend.: ungleichmäßig.

* Berlin, 22. Juli. (Schlußkurse.) 4% Reichsanleihe 104.—, 3% Reichsanleihe 97.80, 4% Preuß. Kons. 104.—, Kreditaktien 232.70, Diskonto-Komm. 208.10, Dresdener Bank 161.70, Nationalbank für Deutschl. 146.70, Bochumer 169.20, Gelsenk. Bergwerk 178.—, Laurahütte 161.20, Harpener 185.20, Dortmunder 99.20, Ver. Köln-Rottweiler Pulverfabrik 246.—, Deutsche Metallpatronenfabrik 375.70, Kanada Pacific 64.80. Privatdiskont 2⅜%. Tendenz vorwiegend still, nur Türkenwerte, namentlich Loose, auf günstige Friedensverhandlungsnachrichten, lebhaft. Hüttenaktien auf Realisierungen gedrückt, Bochumer schließlich erholt. Schluß, auch Ausland fest.

* Wien 22. Juli. (Vorbörse.) Kreditaktien 369.50, Staatsbahn 348.70, Lombarden 85.50, Marknoten 58.71, 4proz. Ungarn 122.75, Papierrente 102.15, Oesterr. Kronenrente 101.30, Länderbank 243.—, Ungarische Kronenrente 100.10. Tendenz: fest.

* Paris, 22. Juli. (Anfangskurse.) 3proz. Rente 104 90, Spanier 62½, Türken 22.20, Italiener 94.25, Banque Ottomane 576.—, Rio Tinto 557.—.

* London, 22. Juli. Debeers 28¼, Chartered 2¾, Goldfields 4½, Randfontein 2⅛, Eastrandt 4⅜.

* New-York, 21. Juli. Baumwollezufuhr vom Tage —— Ballen, Ausfuhr nach Großbritannien —— Ballen, Ausfuhr nach dem Festlande 200 Ballen. Baumwolle in New-York 7 15/16, für Juli 7.39, für August 7.34, für Sept. 7.17, für Oktober 7.03, für Nov. 6.97, für Dez. 6.99, für Januar 7.03, für Februar 7.06, für März 7.10, Baumwolle in New-Orleans 7¾ für August 7.35, für Okt. 6.72.

* Chicago, 21. Juli. Schmalz Juli 4.07, August ——, Septemb. 4.17, Pork Juli 7.65, Septemb. 7.72, Ribs Juli 4.45, Septemb. 4.52.

* Berlin, 21. Juli. Der Saatenstand für Preußen Mitte Juli weist folgende Ziffern aus: Winterweizen 2,4, Sommerweizen 2,8, Winterspelt 2,1, Wmterroggen 2,5, Sommerroggen 3,2, Sommergerste 3,0, Hafer 3,1, Erbsen 3,2, Kartoffel 2,9, Klee und Luzerne 2,8, Wiesen 2,8, wobei 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel bedeutet. Hierzu wird bemerkt: Die meisten Berichte beklagen die große Dürre, namentlich in den Ostprovinzen. Seit dem zweiten Julidrittel trat in der Ostthälfte Preußens Regen ein, der den Futterpflanzen und den Kartoffeln sehr nützlich war. Die Aussichten auf eine gute Ernte bei der Sommerung sind wesentlich herabgemindert. Aus manchen Gegenden wird großer Hagelschlag gemeldet.

Wetter.

× **Vom obern Kraichgau,** 22. Juli. Gestern Nachmittag um 5 Uhr zog von Süden her ein Gewitter über unsere Gegend, das, von Hagel begleitet, nicht unerheblichen Schaden verursachte. Verhagelt wurden Teile der Gemarkungen von Flehingen, Sickingen mit Luisenhof, Bahnbrücken, Zaisenhausen, Menzingen und Tiefenbach. Der damit verbundene orkanartige Sturm zerbrach und entwurzelte viele der üppigsten und stärksten Obstbäume, in Bahnbrücken, das am meisten gelitten zu haben scheint, allein deren 157. Zum Glück hielt das Unwetter nur wenige Minuten an, sonst wäre es uns um kein Haar besser ergangen als Eppingen und Umgegend, da Eisbrocken in der Größe von Baumnüssen niedergingen. Gleichwohl ist, da die Getreide-Ernte erst im Beginnen, der Schaden strichweise sehr bedeutend — besonders an Getreide, Reben und Tabak. Gutspächter Hagenbucher auf dem Luisenhof, gegen Hagelschaden versichert, hat diesen bereits betr. Orts angemeldet, und ist derselbe, wie uns der Agent soeben mitteilt, zu zwei Drittteilen des Gesamterträgnisses eingeschätzt.

* **Stuttgart,** 22. Juli. Ueber ganz Oberschwaben ging gestern ein schweres Gewitter mit Hagelschlag nieder, das beträchtlichen Schaden anrichtete.

Tagesneuigkeiten.

w **Berlin,** 22. Juli. Das Herrenhaus nahm das Vereinsgesetz in zweiter Abstimmung mit 112 gegen 19 Stimmen an.

w **Straßburg,** 22. Juli. Nach dem „Straßb. Tagebl." hat der Kaiser für die durch das Hagelwetter Geschädigten in Elsaß-Lothringen aus seiner Privatschatulle 10 000 M. bewilligt. — Am 27. d. M. werden in den Frühstunden in Straßburg zwei unbemannte Registrierballons in die Höhe gelassen. Der Finder eines jeden Ballons erhält, wie der meteorologische Landesdienst in Straßburg bekannt giebt, 50 M., wenn er den Ballon gemäß den diesen beigegebenen Anweisungen behandelt und den meteorologischen Landesdienst von dem Auffinden des Ballons sofort benachrichtigt.

w **Straßburg,** 22. Juli. Nach der „Straßb. Post" ist der außerordentliche Professor der Mineralogie und Geologie an der Heidelberger Universität Dr. Osann an Stelle des Ende des Semesters nach Würzburg übersiedelnden Professors Bergenkamp an die Chemieschule in Mülhausen berufen worden.

w **Wien,** 22. Juli. Nach dem „N. Wien. Tagbl." trifft Kaiser Wilhelm am 10. September über Wien in Totis ein, wo er mit Kaiser Franz Josef und König Albert von Sachsen den großen Kaisermanövern beiwohnt. Am 15. September fahren die Monarchen als Gäste des Erzherzogs Friedrich zu den Hochwildjagen im Baranyer Komitat. Am 20. September reisen beide Kaiser nach Budapest, wo zu Ehren Kaiser Wilhelms große Festlichkeiten geplant sind.

w **Paris,** 22. Juli. Präsident Faure ist heute früh 8 Uhr nach Havre abgereist.

w **Gudvangen,** 22. Juli. Der Kaiser ist gestern Abend nach guter Fahrt hier eingetroffen. Das Wetter ist vortrefflich.

w **Stockholm,** 22. Juli. Auf eine Anfrage des Blattes „Dagens Nyheter" erklärte der vorjährige Begleiter Andree's, Prof. Ekholm, er glaube nicht, daß die bei Stavanger gefangene Taube von Andree abgeschickt sei. Andree's Tauben trugen keine silbernen Fußringe; zudem fehle der Name Andree's am Flügel der Brieftaube, und schließlich mache auch die undeutliche Ausdrucksweise die ganze Sache zweifelhaft.

w **Philippopel,** 22. Juli. In dem gestern begonnenen Mordprozeß gegen den Rittmeister Boitschew und Genossen bekannte sich der Angeklagte Wasiliew für schuldig und gestand alles im Sinne der Anklage ein, will jedoch die Lage erst erkannt haben, als die Simon hilferufend aus dem Wagen stieg. Novelic gesteht gleichfalls alles ein, bestreitet jedoch, an die Simon Hand angelegt zu haben. — Rittmeister Boitschew steht bekanntlich (wir haben darüber schon eingehend berichtet) unter der Anklage, seine Geliebte, Anna Simon, der er die Ehe versprochen hatte, mit Hilfe des Gensdarmen Wasiliew und des Polizeipräfekten Novelic ermordet zu haben, als sie ihm lästig wurde.

Zu den Wirren im Orient.

w **Konstantinopel,** 22. Juli. Die „Times" melden von hier, daß in dem Irade des Sultans, das die Regelung der türkisch-griechischen Grenze nach den Vorschlägen der Mächte anerkennt, einige Vorbehalte gemacht werden.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur:
Otto Reuß;
verantwortlich für den Anzeigenteil: Ludwig Lorbach,
beide in Karlsruhe.

Friedrichsbad Karlsruhe.
Wasserwärme 16—17 Grad.
Warme Douchen 26—28 Grad.
Kalte Douchen 10—11 Grad.
Jeden Tag ganz frisch gefüllt. 3673.9

Caros
vom einfachen Bloc-Caro in allen Größen und Farben bis zum Schotten von mannigfaltigster und farbenreichster Zusammensetzung bilden bekanntlich die Hauptmode der diesjährigen Seidenstoff-Saison. Diesem Umstande hat das Special-Seidenhaus von Hirt & Sick Nachf. durch Auslage von denkbar umfangreichen Sortimenten Rechnung getragen, deren Preise schon mit 2 Mk. per Meter beginnen. 169.83

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

	Barometer	Thermom. Celsius	Abs. Feuchtigk.	Feuchtigk. in Proz.	Wind	Himmel	Bemerk.
21. Juli Nachts 9 Uhr	747.4	18 0	11,0	78	SW	bedeckt	—
22. Juli Morgens 7 Uhr	749.7	17.4	12,4	84	SW	bedeckt	—
22. Juli Mittags 2 Uhr	751 4	17 8	12,7	84	SW	bedeckt	Regen

Höchste Temperatur am 21. Juli 22,7, niedrigste in der folgenden Nacht 16,3.
Niederschlagsmenge am 21. Juli 14 mm.

Meteorologische Beobachtungen vom 22. Juli, morgens 8 Uhr.

Ort	Barom. 0 Gr. n. d. Meeresniv. red. in Mill.	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Temperatur in Celsiusgraden
Aberdeen	760	NW	schwach	bedeckt	14
Stockholm	758	NO	mäßig	wolkig	17
Haparanda	762	S	leicht	heiter	17
Petersburg	761	O	leis. Zug	bedeckt	17
Moskau	761	ONO	leis. Zug	halb bed.	10
Cork	764	NW	leicht	bedeckt	16
Cherbourg	762	W	leicht	halb bed.	17
Hamburg	756	WSW	schwach	bedeckt	17
Memel	755	S	schwach	bedeckt	22
Paris	762	SW	leicht	bedeckt	16
Karlsruhe	761	SW	frisch	bedeckt	18
Wiesbaden	760	SW	leicht	wolkig	19
München	763	SW	frisch	bedeckt	16
Berlin	756	WSW	schwach	bedeckt	18
Wien	760	W	leicht	heiter	19
Breslau		WSW	schwach	heiter	18
Nizza	759		still	wolkenl.	24
Triest	758	OSO	leicht	heiter	25

Wetterbericht des Centralbur. für Meteorol. vom 22. Juli
Die flache Depression, welche gestern über der südlichen Nordsee und über Norddeutschland gelegen war, hat sich auf Südschweden verlegt, doch veranlaßt sie in ganz Mitteleuropa noch trübes oder unbeständiges Wetter mit Regenfällen. Ein barometrisches Maximum, dessen Kern die Biscayasee bedeckt, hat einen zungenförmigen Ausläufer über die Alpen hin entsandt; im Zusammenwirken mit dem erwähnten Minimum wird dasselbe veränderliches und mildes Wetter mit stellenweisen Niederschlägen verursachen.

Wasserstandsnachrichten.
Rhein
Maxau, 22. Juli, 458 cm, gefallen 2.
Kehl, 22. Juli, 329 cm, steigt.

* Schiffsnachrichten. (Marine.) Kreuzer „Irene", Kommandant Kapitän zur See du Bois, ist am 16. Juli in Chemulpo (Korea) angekommen. — Die Kreuzerdivision, bestehend aus den Schiffen „Kaiser" (Flaggschiff), „Arcona", „Prinzeß Wilhelm" und „Irene", beabsichtigt am 22. Juli von Chemulpo nach Hakodate (Japan) in See zu gehen. Das Kanonenboot „Wolf", Schwesterschiff des „Iltis", geht Ende August nach Westafrika zur Ablösung des seit 1888 dort stationierten Kanonenbootes „Hyäne". „Habicht", Kommandant Korvetten-Kapitän Gercke (Eduard), ist am 19. d. M. in Kamerun angekommen. — „Hyäne", Kommandant Kapitänlieutenant Bücker, wird am 24. d. von Kamerun aus die Heimreise antreten. Ferner ist der Reichspostdampfer „Stuttgart" mit dem Ablösungstransport für „Falke" und „Bussard", Kommandoführer Korvetten-Kapitän Krieg, am 19. d. in Melbourne eingetroffen und wird am 21. d. von dort die Heimreise fortsetzen.

Luftcurort Schluchsee (bad. Schwarzwald).
952 Meter über dem Meere.
Von Station Titisee der Höllenthalbahn 1½ Std. Fahrzeit.
Gasthaus zum Schiff.
Herrliche Aussicht auf den See und dessen schöne, waldige Umgebungen. — Anerkannt vorzügliche und billige Küche und gute Weine. — Gut und comfort. einger. Zimmer. Fuhrwerk im Haus. Mäss. Pensionspreise.
Gelegenheit zur Gondelfahrt, Seefischerei und Jagd.
3598.7.5 **Robert Jäckler.**

786.8.7
Prächtige Lage. Herrlicher gemütserfrischender Blick in das Neckarthal. Ruhig, völlig staubfrei, inmitten eigner Anlagen. Volle Pension von Mk. 3.50 bis Mk. 4.30.

Mathildenbad Wimpfen a. N.
Das ganze Jahr geöffnet.
Gesättigt heilkräftige Soole aus Ludwigshalle. Gute Einrichtungen für Wasserkuren. Interessante Ausflüge. Prospekte durch den Besitzer: J. Albrecht.

Durch k. Ministerialreskript bei der ganzen bayer. Armee seit 1895 eingeführt.
Eine entzückende Wohlthat bei **Fussschweiß und Wundlaufen A. Schavel's** aerztl. gesch.
Fussschweiss-Pasta.
Ganz unschädlich benimmt sie dem Uebel, ohne es ganz zu unterdrücken, alles Belästigende. **Kein Vergleich** mit Salicyltalg 2c. **Reinlich und sparsam** im Gebrauch. — Preis Mk. 1.— frco. geg. Briefm. i. Voraus. Generalverschleiß: **E. Stiechert & Co., München.** 3735.15.2

Eine erste und renommirt leistungsfähige Fabrik sucht für den Vertrieb ihrer **Gasheizöfen und Gaskochapparate** einen **erfahrenen, gewandten**
Reisenden
zu möglichst baldigem Eintritt zu engagieren. **Es wollen sich nur erste Kräfte melden, welche längere Erfahrung auf dem Gebiete nachweisen können, den Artikel absolut beherrschen und bei der einschlägigen Kundschaft gut eingeführt sind, so daß Erfolg verbürgt ist. Es handelt sich um ein dauerndes Engagement mit je nach Leistung hohen Bezügen.**
Offerten unter H. 886 an den **Invalidendank** Berlin W., Unter den Linden 24. 4003.2.1

Großh. Badische Staats-Eisenbahnen.
Montag den 16. August wird von Basel Bad. Bhf. ein Sonderzug mit I., II. und III. Kl. nach **Berlin** abgefertigt werden, zu dem besondere 45 Tage gültige Rückfahrkarten **zu bedeutend ermäßigten Preisen** ausgegeben werden. Der Fahrplan, die Preise der Fahrkarten sowie die näheren Bestimmungen sind aus der auf unseren Stationen angeschlagenen Ankündigung zu ersehen. 3998.1
Karlsruhe, den 20. Juli 1897.
Generaldirektion.

Alle Münchenpilger
müssen die dertige großartige **VII. Kunstausstellung im Glaspalast** besuchen. **Eintrittskarten** hierzu i. cl. **1 Loos**, womit man bis **15,000 M.** W. gewinnen kann, sind zu **1.50** per St., einfache Loose à 1.— per St. zu haben in der 4004.2.1
Hauptagentur
Carl Götz,
Lederhandlung,
Hebelstrasse 15, Karlsruhe i. B.,
und allen größeren Loosgeschäften

Reitpferd. 3986.2.1
Sehr kräft. br. Stute, Anglo-Norm., 10—11 J. alt, 1,70 m groß, truppenfromm, gute Qualit., vorzügl. Gänger, für schwer. Gew. pass., wird verkauft. Näh. durch **Oberamtstierarzt Landvatter, Heilbronn a. N.**

Symphonion,
Musik-Automat,
wenig gebraucht, mit 5 Pfg.-Einwurf, hat sehr billig zu verkaufen, anzusehen von 12—4 Uhr. 4000.4.1
M. Jung, Klauprechtstraße 22.

Zu verkaufen
zwei schöne **Oleanderbäume**, sehr billig, bei **M. Jung, Klauprechtstraße 22.**
Anzusehen von 12—4 Uhr. 3989.4.1

Polstermöbel.
Garnituren jeder Art, vom einfachsten bis feinsten Genre. Divans, Chaiselongues, Fauteuils, sowie Modernisiren älterer Garnituren in bester Ausführung zu billigen Preisen. 3857.—2
A. Menke,
Tapezier u. Dekorateur,
Kaiserst. 112, Belfortstr. 15.

Ein gut rentirendes
Kurzwaarengeschäft
(en détail)
in einer kleineren Stadt Badens oder der Pfalz zu miethen event. zu kaufen gesucht. 4001.4.1
Offerten zu richten an **Rud. Mosse** in **Karlsruhe** unter **A B 176.**

Eine sehr schöne, fast neue
Ladeneinrichtung
(Spezerei und Farbwaaren)
ist billig abzugeben, ebenso eine Parthie
Oel- und Wasserfarben.
Anfragen unter **Nr. 385** an **Rudolf Mosse** in **Karlsruhe.** 4002.4.1

Central-Hotel Bad Homburg, gegenüber d. Kurhause, alt renommirt. Haus. 2742.24.19

Offenburg.
Hôtel Offenburger Hof
neben der Reichspost, 2 Min. v. Bahnhof. Neu errichtet und neu eingerichtet
Albert Mayer, Eigenthümer.
Telephon Nr. 22. 1717.—

Bürger-Gesellschaft.
Unsere verehrl. Mitglieder sind vom evang. Kirchenchor zu dem am, **Sonntag den 25. d. M.** stattfindenden
Ausflug nach Durlach
in die **Festhalle** eingeladen und bitten wir um zahlreichen Besuch.
Abmarsch ½3 Uhr vom Tivoli event. Dampfbahn. 3972.2.2
Der Vorstand.

H. Steininger,
Rechtsagentur, 3937.6.3
Rorschach (Schweiz).
Incassi, prompt und billig, Vertretung in Konkursen, Liquidationen etc.

Für Möbelfabrikanten
Die Gemeinde **Schöllbronn**, Amt Ettlingen, versteigert nächsten **Montag den 26. ds. Mts.**, Nachmittags 4 Uhr, im Ort Schöllbronn zwei bei der Ausführung der Wasserleitung im Rohrgraben vorgefundene Eichenstämme, 7 bzw. 9 m lang. Das Holz ist gesund, vollständig schwarz und liegt vermuthlich schon mehrere hundert Jahre im Boden. 3991.2.1

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 10 Pfg., — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis. 3883

Comptoirist und Reisender
ledig, militärfrei, mit Ia Referenzen,
sucht Stellung
per sofort od. 1. September.
Gefl. Offerten erbeten unter **G 1761** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Stuttgart.** 3986.2.1

Für Pflästerer.
In einer der größten Städte der Schweiz ist ein größeres, g. rentables **Pflästerergeschäft** mit **prima Kundschaft** sammt Inventar besonderer Verhältnisse halber billig **zu verkaufen.** Es kann sich ein Fachmann mit wenig Kapital eine sichere Existenz gründen. Offerten unter Chiffre E. 3453e Z. an die Annoncen-Exped. **Haasenstein & Vogler, Stuttgart.** 3991.1

Eine Hauslehrerstelle,
resp. Privatunterricht übernimmt für die Ferien ein Lehramtspraktikant (klass. Philologe). Off. an die Expedition d. Bl. erb. unter Nr. 3997.2.1

Apotheker-Lehrlings-Gesuch.
Für eine in hübscher Gegend und in der Nähe einer größern Stadt des badischen Oberlandes gelegene Landapotheke wird ein junger Mann aus guter Familie unter Zusicherung gründlicher Ausbildung in die **Lehre** gesucht.
Anträge befördern 3967.2.2
Gebr. Jost Nachfolger
in Karlsruhe

Stadtgartentheater.
Freitag den 23 Juli.
Novität.
„Die Schmetterlingsschlacht."
Komödie in 4 Akten von Sudermann.
Samstag den 24. Juli.
„Bocksprünge".
Sonntag den 25. Juli,
Nachmittags 4 Uhr,
bei bedeutend ermäßigten Preisen.
„Die Rosa Dominos".
Abonnements: 12 Bons u. 6 Bons.
Theaterkasse: Kaiserstraße 82 a. 10—1 u. 4—6 Uhr. 3996.1

Druck und Verlag von Otto Reuß, Hirschstraße Nr. 9 in Karlsruhe.

Komposition „Herr, den ich tief im Herzen trage", von A. Epp, besonders hervorgehoben zu werden. Das schöne Geibel'sche Gedicht, welches durch Herrn Epp eine vorzügliche musikalische Bearbeitung erfahren hat, brachte sie stimmungsvoll zum Vortrage, so daß die Schönheiten der Komposition bestens zur Geltung kamen. Der Kirchenchor war bei dem Konzerte mit einer Reihe gut geschulter Chöre beteiligt. Mendelssohns Psalm 42, Satz 1, das Gebet von Berger, der Psalm 23 von F. Schubert und Psalm 95 von A. Becker waren Leistungen, auf welche der Verein stolz sein darf. Namentlich hat der Verein mit dem Vortrage von Psalm 95, der à capella gesungen wurde, gezeigt, daß er auch schwierigen Aufgaben gewachsen ist, und daß er es mit der Pflege der Kirchenmusik ernst nimmt. Nicht unerwähnt sei auch das schöne Baß-Solo des Herrn Ober von hier, welcher Schuberts „Friede sei mit euch" recht anmutig zum Vortrage brachte. — Am gleichen Abend gab die „Liedertafel" unter Mitwirkung der Feuerwehrkapelle ein Konzert unter Leitung ihres Dirigenten Th. Röhmeyer im Stadtgarten, das außerordentlich stark besucht war. Die Vorträge der Liedertafel wie diejenigen der Feuerwehrkapelle fanden lebhaften Beifall.

* Die Entstehungsgeschichte der Danneckerschen Ariadne, der in zahllosen Nachbildungen verbreiteten Meisterschöpfung des schwäbischen Künstlers, erzählt Professor Beyer in Stuttgart nach Familienaufzeichnungen in der „Zeitschr. f. bild. Kunst". (Leipzig, Seemann u. Ko.) Danach ist der Gedanke, in der dem Bacchus auf dem Panthertier entgegengeführten, mit dem Weinlaubkranz geschmückten Ariadne eine weibliche Idealgestalt zu schaffen, dem Künstler aufgestiegen, als auf einem der Donnerstagkränzchen, die allwöchentlich in seinem Hause einen auserlesenen Kreis von Gelehrten und Künstlern vereinigten, die durch Schönheit und Talent ausgezeichnete Hofschauspielerin Fossetta seiner Klage über den Mangel an mustergiltigen Modellen für plastische Schöpfungen mit dem vorurteilslosen Anerbieten begegnete, ihm als Modell zu dienen, falls er sich für seine Kunst Förderung davon versprächе. Obgleich Dannecker damals — es war im Jahre 1807 — mit der Ausführung seiner Schiller-Büste beschäftigt war, hatte schon nach wenig Tagen der Gedanke in einer grundlegenden Thonskizze plastische Form gewonnen und Frau Fossetta zeigte sich bereit, ihr Versprechen einzulösen. Drei volle Jahre verwandte der Künstler auf die Marmorausführung des Werkes, zu dem ihm noch für Einzelheiten 21 der schönsten Frauen Schwabens gesessen haben sollen. Im August 1814 war es vollendet, konnte aber erst im Juli 1816 nach Frankfurt abgeschickt werden, weil das Gebäude, das bestimmt war, es aufzunehmen, das sog. Ariadneum, nicht früher vollendet werden konnte. Uebrigens wurde die Erwerbung für Frankfurt noch in Frage gestellt. Bei einem Besuch in Stuttgart gab Kaiser Alexander von Rußland seiner Bewunderung für die Ariadne so unverhohlen Ausdruck, daß König Friedrich den Entschluß faßte, sie für ihn zu erwerben. Zu seinem Aerger erfuhr er aber, daß das Werk seines Hofbildhauers schon das Eigentum eines Frankfurter Patriziers, des Staatsrats v. Bethmann, geworden war, und forderte nun die Aufhebung des Vertrages, da der Künstler seine Werke in erster Linie dem Könige anzubieten hätte; doch da Dannecker sich darauf berufen konnte, daß er durch wiederholtes Vorzeigen des Werkes dieser Pflicht voll nachgekommen war, entschieden die Behörden zu Gunsten Bethmanns, und so blieb das herrliche Bildwerk zwar nicht in der Stadt, die es entstehen und nun mit Trauer fortführen sah, aber doch dem deutschen Volke erhalten.

— Gesundheitspflege in den verschiedenen Jahreszeiten von Dr. Otto Gotthilf. 1.20 M. Verlag von Wilhelm Rommel in Frankfurt a. M. Auf recht geschickte Weise sind, an den Wechsel der Jahreszeiten anknüpfend, in 21 Kapiteln hygienische Ratschläge behandelt, die wir als sehr zutreffend und vernünftig bezeichnen möchten. Themata wie „Unsere Kleider im Frühjahr", „Hygienische Bedeutung des Sonnenlichts", „Sonnenstich und Hitzschlag", „Lehren für Badende und Schwimmende", „Winterliche Gesundheitspflege für ältere Leute", Abhandlungen über Heizung, Ventilation, Beleuchtung, über „Erkältung der Füße" und über „Herbstnebel" deuten ungefähr an, wie der Verfasser seinen Stoff instruktiv und doch in gut lesbarer feuilletonistischer Form behandelt. Gerade weil es sich gut liest und nicht in den trockenen Ton der Belehrung verfällt, wird das Buch beim Lesepublikum Anklang finden und mit seinen Ratschlägen zur „Erhaltung der Gesundheit und zur Verlängerung des Lebens" recht wohl beitragen können.

Verschiedenes.

Von der Leutseligkeit des Herzogs Karl Theodor giebt folgendes Vorkommnis einen neuen Beweis. Kam da vor einigen Tagen eine Frau aus dem Gebirge in die Augenklinik des Herzogs in Tegernsee und wartete im Gang auf den Herzog. Als dieser aus einem Zimmer trat und die Stiege hinauf wollte, rief ihm die Frau nach: „Du, Herzog, halt a weni!" Vergnügt lächelnd kehrte der Herzog um, fragte die Frau nach ihrem Begehr und nahm sie dann sofort mit zur ärztlichen Untersuchung. (Dtsch. B.)

Fürsorge für Radfahrer. Wir haben schon wiederholt darauf hingewiesen, daß aus der sich stetig steigernden Verbreitung des Radfahrens den Architekten die Aufgabe erwächst, bei jedem Bau für einen Radstall zu sorgen, denn man kann die Räder nicht nach jedem Gebrauch einige Treppen hinauftragen, und wie gefährlich es bei dem allgemeinen Verlangen nach dem Besitz eines Rades ist, die Räder unbewacht an zugänglicher Stelle beim Hauseingang stehen zu lassen, ist hinlänglich bekannt. Auch unsere Eisenbahnverwaltungen werden nicht daran vorbeikommen, für die zweckmäßige Unterbringung der Räder in den Gepäckwagen sowohl, als in den Gepäckbureaux, Vorsorge zu treffen. In München hat die Universität dem modernen Zug der Zeit Rechnung zu tragen beschlossen, indem sie für jene Studenten, die dem Radsport huldigen und gegebenenfalls auch in's Kolleg radeln wollen, einen im Erdgeschoß gelegenen Gewölberaum zur Verfügung stellt. Die Wände sind mit Ringen versehen, an denen die Räder mittelst einer Kette befestigt werden können. Eine Haftung für die eingestellten Räder lehnt die Universität selbstverständlich ab.

Vom Kanonenboot „Iltis". Wilhelmshaven, 18. Juli. Von dem am 23. Juli v. J. am Schantung-Vorgebirge untergegangene Kanonenboot „Iltis" haben die Schiffe der zur Zeit in Ostasien anwesenden Kreuzerdivision nach langen vergeblichen Versuchen den auf den Felsenvorsprung verschlagenen Teil des Schiffes abzubringen, diejenigen Schiffsteile geborgen, die zu bergen waren, um sie dann als wehmütige Erinnerungszeichen an den Untergang einer heldenmütigen Besatzung nach der Heimat zu überführen. Diese Gegenstände sind mit dem unlängst aus Ostasien heimgekehrten Lloyddampfer „Oldenburg" hierher gebracht worden und werden bei der hiesigen Werft aufbewahrt. Es ist das zunächst die noch ziemlich gut erhaltene Schiffsschraube, die über und über verrostet ist. Ferner finden sich einige Revolvergeschütze, welche durch das Seewasser stark gelitten haben und selbstverständlich niemals mehr Verwendung finden können. Dann ist eine große, mehr als ein Meter im Geviert haltende Eisenplatte mit zurückgekommen, welche als Reserveplatte zur Ausbesserung von etwaigen kleineren Schäden mitgeführt wurde. Außerdem sind mehrfache Bruchstücke von Holz- und Messingteilen mitgebracht worden, auch ein großer Haufen von Steinen von der Strandungsstelle hat den weiten Weg von China hierher zurückgelegt. Endlich sind auch einige Photographien vorhanden, welche im Auftrage des Reichs-Marineamtes von der Strandungsstelle und den Trümmern des gestrandeten Schiffes aufgenommen sind. Sie gewähren einen traurigen Anblick und lassen in allen Teilen die elementare Gewalt des Orkans erkennen, welche dem Schiffe und seiner wackeren Besatzung den Untergang brachte. (Hann. Kur.)

Ein fischeloser See. Man schreibt der „Frkf. Ztg." aus Bern: Der Seelisberger See im Kanton Uri ist gänzlich ohne Fische. Die Sage geht, von Zeit zu Zeit erscheine in den dunklen Fluten des Sees ein Ungetüm, das die Ursache sei, daß der See keine Fische berge. Der Seelisberger See soll nunmehr mit Fischen bevölkert werden. Auf Gesuch der Urner Regierung hat das eidgenössische Departement des Innern den Fischerei-Experten Delachaux in Interlaken beauftragt, die Verhältnisse des Seelisberger Sees hinsichtlich der Fische zu untersuchen.

Trinkgelder. Paris, 18. Juli. In einem Artikel über den augenblicklichen Zufluß der Ausländer in Paris stellt der „Figaro" aus dem Munde der Museen- und Galerieenaufseher fest, daß von allen Nationen die Deutschen mit Trinkgeldern am freigebigsten seien. Daß die karawanenweise unter Cookscher Führung reisenden Engländer damit knausern, ist eine längst bekannte Thatsache.

Humoristisches.

Zeitungshumor. Die „Rhein.-Westf. Ztg." berichtet aus Berlin: „Betreffs der Uebernahme der Geschäfte durch den Staatssekretär von Posadowsky stellt die „Nordd. Allg. Ztg." fest: Nach von Stephans Tode leitete zunächst Unterstaatssekretär Dr. Fischer stellvertretungsweise die Ressortgeschäfte, bis derselbe einen Erholungsurlaub antrat. Dann übernahm Direktor Fritsch die Stellvertretung des Staatssekretärs; an seine Stelle ist in den beiden letzten Tagen Direktor Wittko getreten. — Heute Mittag 12 Uhr empfing Staatssekretär von Posadowsky die höheren Beamten des Reichspostamts." Gewiß hätte ja auch Graf Posadowsky General-Postmeister und Herr von Podbielski Staatssekretär des Innern werden können, da aber die Entscheidung nun einmal anders gefallen ist, muß man sich genau einprägen, welches Amt jeder der beiden Herren bekleidet. Vor allem darf man das von der „Nordd. Allg. Ztg." verlangen. — Dem „Kreis-Blatt für den Unterlahn-Kreis" (Nr. 103) wird von der Lahn geschrieben: „Der deutsche sowie der ewige Klee steht durchweg sehr schön: 25 Quadrat-Meilen gleich eine nassauische Ruthe wurden in der letzten Zeit von Viehbesitzern zum Abfüttern für 1,20 M. erstanden." In welchem Ueberfluß muß der Klee an der Lahn vorhanden sein, wenn er so verschenkt wird! Uebrigens dürfte es noch wenig bekannt sein, welchen gewaltigen Umfang die nassauische Ruthe hat. (Aus dem Briefkasten des Kladderadatsch.)

Denksprüche.

So giebt es Leute, deren Angesicht
Sich überzieht gleich einem steh'nden Sumpf,
Und die ein eigensinnig Schweigen halten,
Aus Absicht, sich in einen Schein zu kleiden
Von Weisheit, Würdigkeit und tiefem Sinn.

Shakespeare.

Verantwortliche Redaktion: Otto Reuß in Karlsruhe.

Druck und Verlag von Otto Reuß in Karlsruhe, Hirschstraße.

Nr. 167. Karlsruhe, Freitag, den 23. Juli 1897.

Nachdruck der Originalaufsätze des Unterhaltungsblattes ist untersagt.

Arbeitskraft. (21)

Roman von Doris Freiin v. Spättgen.

(Nachdruck verboten.)

Hatte er etwa gemeint, in seiner nunmehrigen Stellung als Schwiegersohn des Grafen von Brandenfels den seligen Vater zu überflügeln? Ueberall wurde ihm stets dessen Intelligenz, Energie und Thatkraft aufgetischt! Sollte das vulgäre Wörtlein „Arbeit" wirklich solch' geheimnisvolle Macht besitzen, noch über das Grab hinaus einen verklärenden Nimbus um die Stirn des Verstorbenen zu weben?

Und was hatte er, der Sohn, bisher geleistet und vollbracht? — —

Geräuschlos trug Johann die Speisen auf, aber obgleich er hungrig war, aß er dennoch in gedankenloser Hast. Die Weinkaraffe schob er bei Seite und trank nur mehrere Glas Wasser. Dann warf er die Serviette hin und erhob sich. Seltsam! War das etwa Sehnsucht nach der jungen, kindlichen Frau, was ihn heute so ungestüm nach ihrem Bereich hinauf trieb?

Seit fünf vollen Tagen hatte er nichts von Lorle gehört, da er es unnötig gefunden, während der kurzen Trennung in Briefwechsel zu treten. Wozu auch? Und sie fügte sich stets bereitwillig in seine Wünsche.

Der Hausfrau Zimmer und das gemeinsame Schlafgemach lagen nach der Gartenseite hin. Ob sie wohl noch wach war? Die Worte des Dieners, daß die Gnädige nicht wohl sei, kamen ihm jetzt wieder beunruhigend in den Sinn.

Behutsam öffnete er die Thüre von Lorles Salon. Eine einzige Lampe brannte darin und warf nur kümmerliches Licht über den wahrhaft künstlerisch ausgestatteten, großen Raum.

Der Geschmack italienischer Renaissance schien hier vorherrschend zu sein. Breite, dunkle Holzschnitzereien umsäumten in würdevoller Steifheit die von den Wänden niederhängenden Gobelins, und alten Kirchenstühlen ähnlich luden die sonderbar verschnörkelten Sitze zum Ausruhen ein. Ueberall fiel das Auge auf reinsten Stil; aber die sonnige Lichtgestalt der jungen Bewohnerin vermochte man sich kaum in diesen prunkvollen Rahmen zu denken!

Wie anders — besser hätte die schöne Ria hier hinein gepaßt!

Hastigen Schrittes durchmaß Wenkhard das Zimmer und blickte durch die zurückgeraffte Portière in's anstoßende, ebenfalls erleuchtete Boudoir.

Hatte Lorle seinen Tritt erkannt — das Nahen des Gatten geahnt?

Da stand das liebliche, holde Weib nur wenige Fuß breit von ihm entfernt von rosenrotem Lampenschein magisch überhaucht.

Wahrlich, eine herzgewinnende Gestalt! Beglückt und erfreut wollte er ihr entgegeneilen.

Doch was bedeutete das? Mehr überrascht als erschreckt stutzte er, während seine forschenden Blicke die Züge der Regungslosen musterten. Fürwahr, jener rosige Schimmer auf Lorles Wangen schien einzig durch den Lichtreflex verursacht; schmal und eingefallen, mit dunklen Ringen unter den Augen zeigte sich das reizende Gesicht, und die blauen, sonst so strahlenden Sterne blickten in kaltem, fremdem Ausdruck nach ihm hin.

„Lorle — Kind, mein Gott, was hast Du denn? Bist Du krank?" rief Wenkhard, indem er ihre schlaff am Kleide niederhängende Hand in ungestümem Druck emporzuziehen versuchte.

„Rühre mich nicht an — geh!" stieß sie halb ächzend hervor.

Sprachlos starrte er auf die merklich Zitternde und trat zurück.

„Wie Du befiehlst! Ich wollte Dich nur begrüßen und mich nach Deinem Ergehen erkundigen — da man mir unten versicherte, Du befändest Dich nicht wohl", gab er verletzt zur Antwort.

„Ich brauche Deine Teilnahme nicht — nie mehr! Erspare Dir doch jede weitere Heuchelei. Es war ja so kinderleicht für Dich, ein blindes, unerfahrenes Mädchen zu bethören, Mißtrauen und Verdacht in den Schlaf zu lullen!" rief sie nach Atem ringend und preßte, wie um ein quälendes Weh zu ersticken, die Hände heftig gegen die Brust.

„Aber mein Himmel, Lenore, was meinst Du — was bezweckst Du eigentlich mit diesem Auftritt! Hast Du vielleicht einen aufregenden französischen Roman gelesen und willst einmal eine besonders dramatische Scene daraus in's praktische Leben übertragen?" fragte er sarkastisch. Allein sein Antlitz hatte sich dabei doch mit tiefer Blässe überzogen, und in unregelmäßigen Atemzügen wogte die breite Brust.

„Ich werde mich weder durch Deinen Spott noch Deinen Zorn einschüchtern lassen und so handeln, wie die Pflicht und meine Ehre als Frau mir vorschreiben", sagte Lorle unerschüttert fest, „deshalb wird es wohl das beste sein, wir verständigen uns gleich heute Abend über einen Punkt, der vielleicht ebenso peinlich für Dich als demütigend für mich ist."

Ein etwas scheuer, unsicherer Seitenblick aus Wenkhard's Augen streifte die Sprecherin.

„Bezieht sich das, was Du mir zu verkünden hast, auf die — Vergangenheit oder ist es neueren Datums, daß Dein Inneres plötzlich von Bitterkeit und Groll gegen den Gatten, welchem Du bisher nur herzliche Liebe und Vertrauen entgegenbrachtest, erfüllt ist?" fragte Fred auffallend erregt.

Voll und fest ruhten Lorles blaue Augensterne auf seinem blassen, undurchdringlichen Gesicht; endlich entgegnete sie kalt:

„Allerdings hast Du mir während unserer fast dreimonatigen Ehe keine Gelegenheit gegeben, mich in Bitterkeit und Groll von Dir abzuwenden; nein, durchaus nicht! In steter Sorgfalt und Aufopferung hast Du Dich sogar um mich bemüht, obgleich

ich dabei die wahre Herzenswärme oft vermißt habe. Allein ich glaubte und traute Dir und war zufrieden mit meinem Lose; denn meine Liebe ist blind — ach so blind gewesen, Fred!"

Sie war in einen Sessel niedergesunken und verbarg ihr Antlitz unter der kleinen Hand.

„Und jetzt — heute?" forschte er, ängstliche Spannung im Blicke, ohne sich jedoch von seinem Platze fortzurühren.

Ein eigentümlich stöhnender Laut drang als einzige Antwort nach ihm hin.

„Lenore — antworte; ich wünsche es — bitte Dich darum!"

Sie wandte sich ihm wieder zu und sagte tonlos:

„Jetzt weiß ich, daß Du Ria liebst, mit aller Macht und Kraft Deines Herzens liebst, daß Du voll Zuversicht um ihre Hand geworben und die Stolze, Unnahbare Dich schnöde zurückgewiesen hat! Eine Brandenfels aber mußte es dennoch sein, das war Dein Ziel. Nach jener Niederlage erst galt Deine Aufmerksamkeit — Dein Werben mir! Und ich Verblendete, die . . . ." (Ein Schluchzen unterbrach diesen leidenschaftlichen Erguß.)

Schuldbewußt, gleich einem überführten Sünder taumelte Wenkhard mehrere Schritte zurück; aber er faßte sich schnell und fragte schneidend:

„Seit wann bekümmert sich ein feinfühlendes, guterzogenes Weib um Dinge, die vor ihrer Zeit des Gatten Herz bewegt! Ich habe meinen guten Namen, mein Vermögen, ja meine Dir gezollte Hochachtung zu Deinen Füßen niedergelegt, Lenore, und vor dem Altare den Schwur geleistet, Dir ein liebender, treuer Gemahl zu sein. Bedurfte es mehr? Habe ich meine Pflichten etwa nicht erfüllt?"

„Ja, allerdings thatest Du das; allein es kommt eben auf den Charakter und die Ansprüche der Betreffenden an, ob sie sich mit Brosamen begnügt", tönte es voll Bitterkeit zurück.

Zornig schüttelte Wenkhard den schönen Kopf und richtete sich stolz empor, indem er trotzig entgegnete:

„Gut — sei es d'rum! Ich habe Ria geliebt, wahnsinnig geliebt! Solche Gefühle, wie dieses Mädchen einzuflößen versteht, haben mit irdischen Empfindungen wenig gemein; sie tragen die Mannesseele hinweg über das Niveau des Alltäglichen! Welcher Sterbliche hätte in seinem Leben noch kein Idol — kein Götzenbild — verehrt, das ihm unerreichbar blieb? Wohlan, Ria war meine Göttin, mein leuchtender Stern, der leider nur zu bald unterging! Ich aber sehnte mich nach Liebe — nach Glück — war es daher ein Unrecht, fortan Dir, dem anspruchsloseren Mädchen, das mir seine Zuneigung so offen gezeigt, meine Aufmerksamkeit zu schenken, — es mir zur Lebensgefährtin auszubitten?"

„Doch Du liebst sie noch, jeder Gedanke Deiner Seele gehört ihr. Jetzt, wo der Zufall mir den Schleier Deines Geheimnisses lüftete, wird alles sonnenklar vor meinem bethörten Geiste", rief fassungslos die junge Frau und hob den umflorten Blick.

„Diese kindische Frage zu beantworten, halte ich mich keineswegs verpflichtet", gab Wenkhard schroff und hart zurück. „Ich leugne nichts, denn das wäre eines Ehrenmannes unwürdig; mich jedoch Deinen Launen zu fügen, erschiene mir fast lächerlich!"

„Kindische Frage? Ja gewiß, ein Kind war ich auch bis jetzt, glücklich im Glauben und Vertrauen an Dich!" rief Lorle, die rosige Oberlippe kräuselnd. „Allein eine einzige, unselige Stunde ließ mich zum Weib reifen. Da, sieh hier (sie zog einen zerknitterten Brief hervor und schleuderte ihn auf den Tisch)! Da, nimm den Verräter zurück; ich hatte ihn Dir entwendet. Es ist Ria's Schreiben! Also auch Du warst einer jener Thoren, der sich die Flügel am blendenden Lichte verbrannte! Am gebrochenen Herzen gestorben bist Du freilich nicht, das ist ja heut zu Tage nicht mehr modern, sondern Du hast den wohlgemeinten Rat meiner schönen Schwester nur zu bald befolgt. Fürwahr, sehr diplomatisch, ich bewundere Dich!"

Finster, mit drohender Falte über der Stirn lehnte der junge Mann an einem Sessel, ohne diesen Erguß auch nur durch einen Laut zu unterbrechen. Endlich fragte er voll Hohn:

„Und Du hast die Abwesenheit Deines Mannes dazu benutzt, seinen Schreibtisch zu visitieren? In der That, höchst lobenswert!"

Unverhohlenes Entsetzen spiegelte sich bei diesen Worten in Lorle's klarem Blick, allein sie sagte mit seltener Festigkeit und Würde:

„Willmann hatte meinen Beistand erbeten, um in der von Dir bezeichneten grünen Ledertasche jenen Revers zu suchen. Aus Versehen bekam ich ein falsches Portefeuille zur Hand und entdeckte diesen Brief. Jetzt erkenne ich Gottes Walten. Er wollte nicht, daß ich länger mit Blindheit geschlagen einhergehen sollte."

In einer ungestümen Bewegung riß Wenkhard den Brief vom Tische an sich und zerdrückte ihn zornig zwischen seinen Fingern, spöttisch rief er dabei aus:

„So — und Du willst mir jetzt natürlich verraten, daß ferneres Zusammenleben mit einem Manne, der bereits eine Andere vor Dir geliebt, unmöglich sei! Du wirst Deine gesamte Verwandtschaft zum Familien-Konzil berufen, damit ein endgiltiges Urteil über den Treulosen gesprochen werde, — und dann auf Scheidung klagen?!"

Ruhig, ohne mit der Wimper zu zucken, maß sie ihn mit langem, traurigem Blick.

„Nein, Fred, fürchte davon nichts. Nie soll ein Wort von dem, was hier zwischen uns gesprochen wurde, über meine Lippen kommen. Weiß ich doch genau, was ich Dir schuldig bin, — und ein klein wenig vom Stolze der Brandenfels ist auch auf mich übergegangen. Nimmer ertrüge ich es, daß die Leute mit Fingern auf mich wiesen und hämisch flüsterten: „Seht, die kleine Thörin nahm er par dépit!" O, ich will der Welt ein völlig unbefangenes Antlitz zeigen. Allein zwischen uns beiden bleibt fortan eine Schranke aufgerichtet," — sie atmete tief und schwer. „Vor Fremden werde ich stets als Dein gehorsames, fügsames Weib gelten. Keiner, auch die Eltern nicht, soll sehen, daß die zarten Triebe meines Herzens jäh und grausam geknickt worden sind, daß es kalt und starr darin geworden ist. Daher müssen wir dieses verfehlte Dasein, so gut es geht, zu ertragen versuchen. Denn was auch liegt Dir an einem Weibe, welches einzig nur im Pflichtgefühl auf seinem Platze ausharrt? Und Du, Fred — Du bist Deines elenden Komödienspieles glücklich überhoben!"

(Fortsetzung folgt.)

Eine Vogesen-Wanderung.

Von J. A. Marquier.

(Nachdruck verboten.)

II.

Mit dem ersten Frühzuge fuhr ich des andern Tages nach Philippsburg, um von da aus die Ruine

Falkenstein

zu besuchen.

Der Weg führt von der Station Philippsburg über das kaiserliche Forsthaus, und von da nach kurzer Strecke in einen schönen Bestand von Laub- und Nadelholz bis zu dem Fuße der Ruine, die man bequem in einer kleinen Stunde, mäßig ansteigend, erreicht. Philippsburg hat seinen Namen von dem Grafen Philipp V. von Hanau, der im 16. Jahrhundert sich hier ein Jagdschloß erbaute, um das sich im Laufe der Jahre der Ort anbaute. — Derselbe war mit Falkenstein und Bärenthal reichsunmittelbar und kam erst im Jahre 1794 an Frankreich.

Die Ruine Falkenstein thront auf einem mächtigen Felsrücken, Sie ist Dank der Fürsorge des V.-K.*) jetzt leichter zu besuchen, obgleich, „wer nicht schwindelfrei und in den Knieen zittert, besser thut, sie gemalt zu sehen." Einige Anstrengungen kostet es immer, auf die höchste Zinne der Burg zu gelangen, es geht viele Treppen auf und ab, über in Stein gehauene Treppen, die vom Regen und Sturm ausgewaschen sind.

Was Scheffel über den Wasigenstein dichtet, trifft hier naturgetreu ebenfalls zu:

„Seltsam Gefühl auf solchem Riffe
Von freiem Schweben ob der Luft,
Als wandle sich die Burg zum Schiffe
Und treibe schwankend durch die Luft:
Als Mast der Turm mit hohen Rüstern
Als Deck des Felskamms schmaler Horst,
Als Wellenschlag des Hochwalds Flüstern,
Als Meer der weite grüne Forst."

Der alte Burgweg zieht in spitzer Kehr von Osten über die Südseite des Berges durch mehrere starke Pforten in den auf westlicher Seite gelegenen geräumigen Schloßhof.

Zur Linken liegen die Felskammern der Burgwache, die Ställe und Keller, darüber die Stiegen, Treppen, Holzbrücken mit eisernen Geländern, welche das seltsam verwachsene Gestein teils zusammenhalten, teils überhaupt erst besteigbar machen.

Die Breite des Felsrückens wechselt zwischen 2—8 Metern, die Länge etwa 80 Meter von Süd nach Nord.

Auf der nördlichen Kante öffnet sich eine staunenswerte Aussicht über das tiefdurchfurchte Thal und Waldgebiet der Elsässischen und Pfälzischen Bergrücken. Es ist ein vollständiges Gipfelmeer, das zu Füßen liegt, und fast unabsehbar nach Norden und Osten mündet.

Aber nicht allein die Bauart der Burg und diese überraschende Aussicht macht sie zu einer der interessantesten Burgen des Elsasses, sie ist für die Kenntnis der kulturgeschichtlichen Entwickelung des Mittelalters eine der wichtigsten, indem die Geschichte, das Leben, Drängen und Treiben des in ihr hausenden selbständigen Dynasten-Geschlechtes in Freud und Leid, in ruhigen Tagen, wie in den Zeiten der Fehde, aufs Lebhafteste veranschaulichet u. z. urkundengemäß, soweit handschriftliche Nachweise solche Anschauung zu geben vermögen — diese Lebens-Geschichte der Burg darstellen. —

Wann die Burg erbaut wurde, wer ihr Erbauer war, liegt im Dunkel der Zeiten verborgen. Sicher anzunehmen ist, daß sie während des XII. Jahrhunderts erstand.

Schon Anfang des XIII. Jahrh. kommen Verträge vor zwischen den mehreren Gliedern der sie bewohnenden Familien. So verkaufen Herr Walter von Falkenstein und seine Brüder Jakob und Ortliep 1237 an den Abt Albeno zu Neuburg diejenigen Reichslehen, die sie im Dorfe und Bann Dauendorf besaßen, um 80 M. lauteren Silbers, wofür sie eine ihrer eigentümlichen Wiesen in Utthofen verschreiben, und fortan als Reichslehen empfingen, welchen Vorgang der deutsche König Konrad, Sohn des Kaisers Friedrich II., in folgendem Jahre genehmigte.

Von da an erscheinen als Kundschaftsmänner, Bürgen, Schiedsrichter u. dgl., als Käufer und Verkäufer von Grundstücken u. s. w. einzelne der Familienmitglieder, welche sich rasch vermehrten, und in besondere Linien teilten. Sie war also schon im XIII. Jahrh. eine Ganerbenburg, in welcher sich mehrere solcher selbständiger Haushaltungen befanden.

Auch Rudolf von Wart, einer der Mörder des Königs Albrecht, hat 1308 dort auf einige Zeit eine Zufluchtsstätte gefunden. Bis zum Jahre 1470 gedieh das Vermögen und Besitztum dieser Dynastenfamilie zu großem Umfange. Ein hervorragendes Mitglied derselben war Wilhelm von Falkenstein, der Alte, welcher durch weise Verwaltung und treffliche Anordnungen für den Glanz und Reichtum des Geschlechts besorgt war, und an Pfingsten 1470 in die Bruderschaft der Barfüßer zu Hagenau sich aufnehmen ließ, um den Rest seiner Tage bei seinem hohen Alter und Körperschwäche in stiller, beschaulicher Ruhe zubringen wollte.

Im Jahre 1472 ließ er seine 3 Söhne, Wilhelm, Gottfriet und Ortliep zu sich nach Hagenau in seine Einsamkeit bescheiden, und traf mit ihnen Vorsorge über die Verteilung seines ihm zustehenden Vermögens und wie ein Jeder es mit seinem Erbteil halten sollte.

Die 3 Söhne gaben hiezu ihre Einwilligung einstimmig und gelobten eidlich und in Treue, daß, wie der Vater es teile, dasselbe dabei bleiben solle.

Zur Bekräftigung dieses Erbteilungsgeschäftes ließ der Vater am 22. Januar 1474 die 3 Söhne nochmals in seine stille Zelle nach Hagenau zu sich berufen und errichtete mit ihnen zugleich „zu ihrer aller besten Nutz und Frommen" noch die nähere Vereinbarung, um dadurch besonders in ihrer Stammburg den Frieden und die Eintracht mit den übrigen Ganerben und Gemeinern für die Zukunft zu sichern, „daß nach seinem tötlichen Hintritte die 3 Brüder ihr väterliches Erbe und alle Güter in Gemeinschaft besitzen sollten, auch darüber einen gemeinsamen Amtmann stellen, der die Anfälle einnehmen und einem Jeden von ihnen den gebührenden Teil ausfolgen mußte, — daß, wenn einer der 3 Brüder sterbe und Kinder hinterlasse, diese in ihres Vaters Rechte eintreten und dessen Teil erben und besitzen sollten, — daß keiner der 3 Brüder aber seinen Erbteil verkaufen oder verpfänden dürfe, und geschehe es dennoch, daß solche Akte keine Giltigkeit haben sollten, und der Teil des sich hiernach Verfehlenden den beiden anderen Brüdern erblich zufallen solle, damit solcher bei dem Falkenstein'schen Namen für immer verbleibe."

Zugleich wurde von dem greisen und erfahrenen Vater mit seinen Söhnen eine Vereinbarung über die Bewohnung und Benützung der Burg und Stammgüter getroffen. Darnach sollte Wilhelm das Haus innerhalb der Feßstiegen (der in den Felsen eingehauenen Stiege), das Mehlhaus, das Brunnenhaus und die Felsenkammer unter der Küche erhalten, während Gotfriet und Ortliep den oberen Felsen zwischen dem Junker von Saarwerden und zwischen dem Hause des Bruders Wilhelm erhalten und ebenso das neue Haus im Vorhofe, sowie den Weinkeller bei der innersten Pforte zufallen solle, und in gleicher Weise sollen die 3 Brüder die Stallungen, Gärten, Wiesen und Feld unter sich teilen. Diesem Abkommen war noch beigefügt, daß, wenn ein Teil seinen Pflichten nicht nachkäme, die beiden anderen berechtigt sein sollten, des Säumigen Anteil an der Veste in Besitz zu nehmen. Zur Bewachung der Veste wurde vereinbart, daß die Brüder Gotfried und Ortliep je einen Wächter zu stellen haben, der nachts auf dem Felsen wache, am Tage aber in der Burg zur Hut verwendet werde, während Wilhelm den Portier zu stellen habe, auch müsse er die Gänge zu den oberen Felsen frei lassen und je um die andere Nacht eine halbe Wacht thun.

*) Vogesen-Klub.

Generalfeldmarschall v. Blumenthal.

Einer der wenigen noch lebenden berühmten Heerführer aus der großen Zeit, Generalfeldmarschall Graf v. Blumenthal, vollendet am 30. d. M. sein 87. Lebensjahr und kann an dem Tage gleichzeitig auf eine 70jährige Dienstzeit zurückblicken. Leonhard v. Blumenthal, am 30. Juli 1810 zu Schwedt an der Oder geboren, ging als Offizier aus dem Kadettenkorps hervor, besuchte 1830—33 die Kriegsakademie, war 1837—45 Adjutant des Koblenzer Garde-Landwehrbataillons, wurde 1844 Premierlieutenant, 1846 zum topographischen Bureau, 1848 zum Großen Generalstab kommandiert und 1849 Hauptmann. Den dänischen Feldzug machte er im Stabe des Generals v. Bonin mit und wurde im Mai 1849 zum Chef des Generalstabes der schleswig-holsteinischen Armee ernannt. 1853 wurde er Major, 1858 Oberstlieutenant und persönlicher Adjutant des Prinzen Friedrich Karl, im Dezember 1863 Chef des Generalstabes des kombinierten immobilen Armeekorps in Schleswig-Holstein. Im Juni 1864 zum Generalmajor befördert, übernahm er nach der Wiederherstellung des Friedens das Kommando erst der 7., dann der 30. Infanteriebrigade und wurde 1866 unter dem Oberbefehl des Kronprinzen von Preußen, des späteren Kaisers Friedrich, Chef des Generalstabes der zweiten Armee. Was er hier bei Nachod und Königgrätz geleistet, hat die verdiente Anerkennung gefunden. Nachdem er im Oktober 1866 Generallieutenant geworden war, erhielt er das Kommando der 14. Division und wurde 1870 wieder Generalstabschef des Kronprinzen bei der dritten Armee. Am 20. August 1870 verlieh König Wilhelm ihm und dem Kronprinzen in Pont-à-Mousson das Eiserne Kreuz erster Klasse. Bei der Feststellung des allgemeinen Kriegsplanes, namentlich vor der Schlacht bei Sedan und wiederholt während der Belagerung von Paris, wurde er in das Hauptquartier des Königs berufen. Nach Beendigung des Krieges wurde er durch eine Dotation von 450 000 M. ausgezeichnet. Im März 1872 erhielt er das Kommando des IV. Armeekorps, wurde 1883 in den Grafenstand versetzt und von Kaiser Friedrich am 15. März 1888 zum Generalfeldmarschall und Generalinspekteur der vierten Armeeinspektion, die er 1892 mit derjenigen der dritten (umfassend die Armeekorps VII., VIII., XI. und das XIII.) vertauschte. Bei den letzten Kaisermanövern in Elsaß-Lothringen — so schreibt die „Straßb. Post" — hat man den greisen Feldmarschall noch mit größter Rüstigkeit und der vergnügten Stimmung, die ein beneidenswerter Teil seines Wesens ist, an den Uebungen teilnehmen sehen. Gar manchem in unserem badischen Heimatland ist er im Laufe der Jahre persönlich bekannt geworden, da er mit seiner Gemahlin eine Reihe von Sommern hindurch im Gasthofe „zum Ochsen" in Oberkirch im Renchthal sein Hauptquartier aufzuschlagen pflegte. Dort hat mancher Tourist und Sommerfrischler mit dem alten, in seinem bescheidenen grauen Bürgerkleid sehr einfach aussehenden greisen Herrn geplaudert, ohne zu ahnen, wen er vor sich habe. Seitdem ist er mehrfach von Krankheit heimgesucht worden, sodaß er leider bei der Jahrhundertfeier in Berlin, wo er das Reichspanier tragen sollte, fehlen mußte. Graf Blumenthal ist, was sein Militärverhältnis angeht, ferner noch Chef des reitenden Feldjägerkorps und des Magdeburgischen Füsilierregiments Nr. 36 zu Halle und steht außerdem à la suite des Garde-Füsilierregiments, sowie des 3. thüringischen Infanterieregiments Nr. 71 zu Erfurt. Seine Gattin Delicia Anna von Byner (geb. 1813 zu Eathorpe in der englischen Grafschaft Warwick) hat er vor mehr als 7 Jahren durch den Tod verloren. Aus der Ehe sind fünf Kinder vorhanden, drei Töchter (von denen die älteste mit dem Generallieutenant z. D. v. Oetinger verheiratet ist, die zweite die Witwe des Majoratsherrn Otto v. Moellendorff auf Krampfe bei Perleberg und die dritte die Witwe des Majoratsherrn Reimar v. Moellendorff auf Horst und Blumenthal ist) und zwei Söhne, der ältere Generalmajor und Kommandeur der 7. Kavalleriebrigade, der jüngere Major, Adjutant der dritten Armeeinspektion seines Vaters und aggregiert dem oldenburgischen Dragonerregiment Nr. 19.

Kunst, Wissenschaft und Litteratur.

4 Pforzheim, 20. Juli. Der evang. Kirchenchor gab gestern Abend unter Leitung des Reallehrers Epp in der Schloßkirche ein Konzert, bei welchem die Opernsängerin Frl. Bondy aus München und der Konzertorganist K. Beringer aus Stuttgart mitwirkten. Das reichhaltige, geschmackvoll zusammengestellte Programm bot eine Fülle edler Genüsse und seine Durchführung gereichte allen Mitwirkenden zur Ehre. Herr Beringer eröffnete das Konzert mit Bachs Toccata in C-dur, spielte Markels Choralvorspiel zu „Ach bleib mit deiner Gnade", das herrliche Andante aus der F-moll-Fantasie von Mozart und die Fantasie-Sonate von A. Ritter. Letzteres Tonwerk bot dem Virtuosen besonders Gelegenheit zur Entfaltung seiner glänzenden Technik sowie zur Beherrschung und geschmackvollen Verwendung der Register der Orgel. Der Farbenreichtum des Vortrags war von packender Wirkung. In Frl. Bondy, welche erst die Münchener Schule absolvierte, lernten wir eine Sängerin mit einem gewaltigen Organ kennen. Ihr umfangreicher Sopran klingt in allen Lagen hell und rein, und die Dame hat mit ihren gewaltigen Stimmmitteln eine große Zukunft vor sich, wenn sie es versteht, Maß zu halten und die Aussprache noch tüchtig zu pflegen. Von ihren Vorträgen verdient die Wiedergabe der